

► Vielseitige Kulturtag des Demokratischen Forums der Deutschen in Temeswar

## Kulturlandschaft Banat im Umbruch

Die diesjährigen Kulturtag des Demokratischen Forums der Deutschen in Temeswar fanden unter Mitwirkung des Literaturkreises „Stafette“ am 24./25. Oktober im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus statt. Die Veranstaltung war dem Thema „Banater Kulturlandschaft nach der Wende 1989“ gewidmet und zeichnete sich durch eine beachtliche Vielfalt der Beiträge aus: Vorträge, Autorenlesungen und Buchpräsentationen, abschließend ein buntes Kulturprogramm mit Musik und Tanz.

Die Organisation und Moderation der gesamten Veranstaltung oblag Dr. Annemarie Podlipny-Hehn. Sie konnte bei der Eröffnung namhafte Vertreter der Politik und des kulturellen Lebens begrüßen: den Parlamentarier Ovidiu Ganț, den deutschen Konsul Rolf Maruhn, Staatssekretärin Christiane Cosmatu (Departement für interethnische Beziehungen), Stadträtin Helene Wolf (Direktorin der Lenau-Schule).

Annemarie Podlipny-Hehn hielt auch den Festvortrag unter dem Titel des Gesamtprogramms „Banater Kulturlandschaft nach der Wende 1989“. Sie bot einen informativen Überblick über die kulturellen Einrichtungen und Leistungen der Banater Deutschen unter den neuen gesellschaftspolitischen Bedingungen und ging vor allem auf die Bereiche deutschsprachige Schulen, Medien und auf das Deutsche Staatstheater ein sowie auf die trotz der massiven Auswanderung fortbestehenden literarischen Aktivitäten innerhalb des inzwischen etablierten Temeswarer Literaturkreises „Stafette“ und der traditionsreichen rumäniendeutschen Literaturtage in Reschitza. Die Referentin bezog in ihren Bericht auch die kulturelle Breitenarbeit ein, die vom Demokratischen Forum der Deutschen nach Kräften gefördert wird. Dass sich im Vierteljahrhundert nach der Wende in Rumänien tiefgreifende Verände-



Henrike Brădiceanu-Persem, Vorsitzende des Literaturkreises „Stafette“, liest aus ihren neuen Texten. Foto: Zoltán Pázmány

rungen im Kulturleben der deutschen Minderheit ergeben haben, und zwar nicht nur als Folge der neuen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, sondern auch als Auswirkungen der schon Jahre davor begonnenen Auswanderung, liegt auf der Hand.

Der neue Sammelband von Annemarie Podlipny-Hehn „Kulturspiegel. Beiträge zur Kulturlandschaft einer Vielvölkerregion“, der anschließend vorgestellt wurde, vermittelt einen detaillierten Einblick in das deutsche Kulturgeschehen der letzten Jahrzehnte im Banat. Er enthält eine Fülle von Abhandlungen, Porträts, Interviews, Berichten, Rezensionen u.a.m., die von der Autorin in der rumäniendeutschen Presse veröffentlicht wurden.

Aus Deutschland beteiligten sich an den Temeswarer Kulturtagen der Dichter und Journalist Horst Samson und Dr. Walter Engel mit jeweils einem Beitrag und einer Buchpräsentation. Samson wurde von der Banatia-Stiftung mit der Stefan-Jäger-Ehrenmedaille ausgezeichnet und hielt eine essayistisch gestaltete, selbst-

biographisch emotionale „Dankesrede“, setzte den eigenen Lebensweg und inneren Werdegang in Bezug zu Stefan Jägers künstlerischem Werk, wobei er „spannende Unterschiede und unerwartete Gemeinsamkeiten“ entdecken konnte. Die Laudatio auf Horst Samson hielt Balthasar Waitz, der auch in dessen soeben erschienenen Gedichtband „Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“ (Pop Verlag Ludwigsburg) einführt, als Auftakt zur Lesung des Dichters.

Auf den „Kultur- und Literaturtransfer“ aus dem Banat in den deutschen Sprachraum in den letzten drei Jahrzehnten, der mit dem Exodus der deutschen Bevölkerung aus der Region einherging, wies Walter Engel einleitend hin in seinem Vortrag „Im Zwiespalt. Heimatliche Erinnerung und neue Fremdheit. Zur Befindlichkeit der Aussiedler im Spiegel der banatdeutschen Literatur“. Der Referent ging auf die Spiegelung der Aussiedler-Erfahrungen in Werken von Franz Heinz, Herta Müller und Richard Wagner ein. Über Walter Engels Buch „Blick-

punkt Banat“ sprach sodann Balthasar Waitz.

Neben den Buchpräsentationen und Lesungen bekannter Literaten und Publizisten – Annemarie Podlipny-Hehn, Horst Samson, Balthasar Waitz – kam eine Reihe junger Autorinnen des Literaturkreises „Stafette“ zu Wort. Aus ihren neuen Texten lasen unter anderem Bianca Barbu, Petra Curescu, Lorette Brădiceanu-Persem, Henrike Brădiceanu-Persem, Alexandrina Paul.

Als Neuerscheinung im heutigen Banater Literaturgeschehen ist der Gedichtband „mit schwalben am hut“ von Balthasar Waitz hervorzuheben. Die im Temeswarer Cosmopolitan Art Verlag erschienene Gedichtsammlung des in Temeswar lebenden, vielseitig wirkenden Redakteurs der „Banater Zeitung“, der sich auch als Erzähler von Format einen Namen gemacht hat, wurde bei der Tagung von Helmut Britz eingehend kommentiert.

Geschichten und Sinnsprüche in banatschwäbischer Mundart trugen Ignaz Bernhard Fischer und Stefan Michael Müller vor.

Mit einem bunten volkstümlichen Kulturprogramm – deutsche Volkslieder und Volkstänze aus dem Banat und aus Ungarn, Gestaltung Luise Finta, Moderation Helen Alba – klangen die Temeswarer Kulturtag in fröhlicher Atmosphäre aus. Eindrucksvolle Darbietungen boten die Tanzgruppe des Trachtenvereins „Banater Rosmareiner“ unter der Leitung von Edith Singer, der „Temeswarer Liederkränz“, dirigiert von Dr. Arthur Funk, und die Seniorentanzgruppe „Bunter Herbstreigen“, angeleitet von Hannelore Ullrich. Mit Sonderapplaus wurde der stattliche Chor aus Bonyhád (Ungarn) bedacht, der sich nahtlos in die banatschwäbische Programmfolge mit gekonnt vorgetragenen, auch im Banat populären deutschen Volksliedern einfügte. W.E.

► Neue Gedichte von Hans Dama

## Im Werden reift Vergehen

Der aus Großsankt-Nikolaus stammende und in Wien lebende Dichter Hans Dama hat seinem Gedichtband „Im Werden reift Vergehen“ als Motto ein Zitat des von ihm verichteten Temeswarer Universitätsprofessors und Dichters Rudolf Hollinger vorangestellt: „Die Zeit sorgt dafür, dass sie vergeht.“ Ein gleich zweifach gut gesetzter Leitspruch für die siebzig, in sechs Themenbereiche unterteilten neuen Gedichte, die in summa gesellschaftskritische Betrachtungen und heimatliche Nachbeben umfassen und hier wie dort ebenso zeitnah wie zeitlos sind. Beides – Welt und Heimat – gehört zum Dauerthema des Dichters Dama, das er gesellschaftspolitisch ausleuchtet und poetisch verarbeitet.

Im vorliegenden Buch finden wir die Abschnitte „Gesellschaft“, „Sprache“ und „Existenz“ an den Anfang gestellt. Sie behandeln den humanen Alltag und seine Verblendung durch überhebliche Eigenliebe und Verkenner des Unermesslichen der Schöpfung. Im Vorwort („Zum Geleit“) mahnt Dama – vor dem Hintergrund von Galaxien oder auch nur indischer Naturgewalten – Bescheidenheit und Demut an und verweist darauf, diese Problematik in seinen Gedichten, neben anderen Themen, gezielt anzusprechen. Dabei legt Dama Wert auf die Zugänglichkeit und Unmittelbarkeit seiner Weltansicht. Er begrenzt seine Auslegungen des Universums auf dessen Relation zur menschlichen Existenz in der Zeit und im Raum. Dama verwarnt, klärt und moralisiert: „Doch du musst

stark bleiben/ felsenfest stehen./ be-zwingen die Schicksalsorkane/ Denn du bist M e n s c h!“ (Angstunfalltag). Er ordnet sich die Dinge zu, nimmt die Welt und das Leben an als Teil der Schöpfung, will nicht alles intrütseln und schon gar nicht vor-drängen. Er wertet: „Berühmt ist nur die Schöpfung/ Messe dich nie mit ihr/ weder du, noch du oder du...“ (Dein Name). Zwischen Alltag und Ewigkeit sind diese Gedichte angesiedelt, die zugleich Ratschlag des siebzigjährigen Dichters sein wollen. Er ist darauf aus, das gedanklich zu-recht zu rücken, was ihm aus dem Lot geraten vorkommt. Nicht ein Weltverbesserer will er sein, nur einer der hinsieht und sich weigert, die Wahrheit zu übersehen. Einer auch, der seinen Platz findet. „Wir kamen, kommen/ und gehen/ durch Tore/ der Vergänglichkeit/ Alle sind uns offen/ überoffen.../ Routine-durchschleusungen -/ unser Gang/ vom Diesseits/ in die Ewigkeit, ins Nichts/ und ohne Wiederkehr“ (Tore). Gewiss – mit diesem Gedicht aus der Reihe „Existenz“ verbindet sich keine revolutionäre Erkenntnis und auch nicht der Versuch, den Gedanken sprachlich verformt einzumanteln. Sein Blick auf und durch die Tore erkennt die Zielrichtung als vorgegeben, wobei die Ewigkeit und das Nichts einander bedingen.

Zum Thema Banat enthält der Band zehn neue Gedichte, die in Landschaftspoesie („Banater Heide-land“, „Heidegewitter“), Zeitgeschichte („Banater Schicksal“, „Banater Schwaben Los“) und engere

Heimat („Der Rekascher Zigeuner-berg“, „Erneut im Elternhaus“) gegliedert werden können. Dama drif-tet hier, weder stofflich noch von der Ausdrucksweise her, ins gewollt Un-konventionelle ab. Es scheint so, als gäbe das Thema die Form vor, deren Gesetzmäßigkeit an die strengen Vor-gaben des Lehrmeisters Rudolf Hol-linger erinnert. Manches mag an Nikolaus Lenau anklängen, anderes wieder bricht vorsätzlich Vers und Reim, will sonst nichts sein als Auf-schrei und wehmütige Rückbesin-nung. Idylle und Protest stehen bei Dama nicht selten eng beieinander und verbinden sich zu einer den Dichter kennzeichnenden Grund-stimmung. „Erinnung tropft aus Nostalgie/ straßauf-straßab ich schreite; so lebhaft fühlte ich noch nie/ Vergangnes mir zur Seite“ (Er-neut im Elternhaus).

Weniger lyrisch erleben wir Dama im Gedicht „Banater Schwaben“, ent-standen 2012, das die erste Zeile „Wir schaffen uns selber ab“ Thilo Zarazins umstrittenem Werk über die Gegenwart der Deutschen ent-lehnt. „Tränenden Auges oder gleich-gültig gar?/ Verfolgen wir den geträ-figen Exodus“ – klagt er. Robuster zeigt er sich im Gedicht „Banater Schwaben – Los“: „Gelitten, /gewor-ben, / gekommen, / geblieben.../ Kommen / und / Gehen, / Verschwin-den / im Schritt“. Dama gelingt hier, in knappster Form, die Kernaussage. Frei jeder Nostalgie, kreist er den er-littenen Verlust ein, wissend, dass „Spuren/ wohl bleiben/ im Wandel/ der Zeit“.

Wie vormals Nikolaus Berwanger, verlässt Hans Dama in seinem heimatbezogenen dichterischen Werk den Volkston, weil das, was zu sagen ist, ohne Dekor ausgesprochen sein will. Dama zeigt hier seine künstleri-sche Modulationsfähigkeit in der sprachlichen Bewältigung innerster Verletztheit. Er findet zu einer ange-messenen Form, die über das Sentimen-tale hinaus den Heimatverlust, wenn auch nicht bewältigt, so doch auf eine andere Ebene verlagert. Er kommt ohne gewagte Wortbildun-gen und Zwangsreime aus, mit denen er sonst gelegentlich Sprach- und Sinnerlebnis zu steigern ver-sucht ist.

Acht Lyrikbände von Hans Dama liegen bereits vor, der neunte ist an-gekündigt. Hinzu kommen Überset-zungen namhafter rumänischer Dichter, seine vielfältige Tätigkeit im universitären Bereich und nicht zu-letzt seine, auf umfassendes Wissen gestützte, Vortragstätigkeit. Er ist viel in der Welt unterwegs, und immer wieder auch in der alten Heimat Banat. Eines übergeht ins andere, wie er es auch auf dem rückwärtigen Umschlag seines neuen Buches ver-sanschaulicht, wo er zwei Texte inei-nander stellt, weil alles Spiel und Schein ist, und doch das ganze Sein.

Franz Heinz

Hans Dama: Im Werden reift Vergehen. Gedichte. Wien: Pollitschansky 2013. 98 Seiten. ISBN 978-3-85407-077-1. 12 Euro. Bestellungen beim Autor: De Hans Dama, Starckenburggasse 8/15, A-1160 Wien, E-Mail hans.dama@gmx.at



Album von Johann Hoch

### Maria Radna in Wort und Bild

Maria Radna war und ist für Banater Schwaben der Wallfahrtsort, mit dem sie viele schöne Erinnerungen und hoffnungsvolle Erwartungen verbindet. Manches Erinnerungsbild, mancher Rosenkranz aus Maria Radna hat im Zuge der Ausreise der Banater Schwaben auch den Weg nach Deutschland gefunden oder wurde in den letzten 25 Jahren während einer Pilgerreise wieder erworben. Der aus Traunau stammende Philatelist und Ansichtskartensammler Johann Hoch gehört zu den Menschen, die eine besondere Beziehung zu Maria Radna pflegen. Deshalb hat er aus dem Fundus seiner umfangreichen Sammlungen ein Album mit Reproduktionen von alten Ansichtskarten, Gedenkbildern, älteren Illustrationen und neueren Fotos zusammengestellt, darunter auch welche von einer Pilgerreise der Traunauer. Den Abbildungen sind kurze, erklärende Texte zugeordnet. Sie vermitteln dem Betrachter und Leser einen ersten Einblick in die Geschichte und Bedeutung dieses Wallfahrtsortes. Eine größere Sorgfalt beim Verfassen der knappen Texte und bei der Gestaltung dieses Albums wäre angebracht gewesen. Dies schmälert jedoch nicht das Verdienst des Herausgebers, die Öffentlichkeit an seinem Erinnern teilhaben zu lassen.

Johann Hoch: Wallfahrtskirche der Donauschwaben. Maria Radna. Banat. Gnadenbasilika in Wort und Bild. Esslingen 2014. 40 Seiten. Im Kopierverfahren hergestellt. Color: 16 Euro, Schwarz-weiß: 10 Euro, jeweils zuzüglich Versandkosten. Zu bestellen bei Johann Hoch, Hirschlandstraße 87, 73730 Esslingen. Tel. 0711 / 314733.

► Auszeichnung

### Wagner erhält Verdienstorden

Am 31. Oktober wurde dem Banater Schriftsteller Richard Wagner vom Berliner Kulturstaatssekretär Tim Renner im Auftrag von Bundespräsident Joachim Gauck das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Ausgezeichnet werde Wagners „bedeutendes literarisches Lebenswerk ebenso wie sein mutiges Engagement in der rumänischen Opposition“, erklärte Renner. Er habe sich natürlich gefreut, weil es letzten Endes auch eine Anerkennung sei, sagte Wagner in einem Gespräch mit Edith Ottoschowski: „Einen Orden, und von einem solchen Staat, der schließlich und endlich der beste in der deutschen Geschichte ist, kann man schon annehmen.“ Richard Wagner veröffentlichte zahlreiche Lyrik-, Prosa- und Essaybände, zuletzt legte er mit „Habsburg. Bibliothek einer verlorenen Welt“ ein Buch vor, das ein vielstimmiges Bild der Donaumonarchie zeichnet. Sein neues Buch mit dem Titel „Heinrich Samson“ erscheint im Frühjahr 2015.